

# Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

93. Jahrgang.

Nr. 177

Montag, den 4 August

1919.

## Kleine Anfragen und Interpellationen.

In der Freisitzung hat sich die Nationalversammlung mit kleinen Anfragen und Interpellationen beschäftigt. Den Beamten von 1870/71 soll zur Wahrung ihrer Not eine einmalige Zuwendung in der Höhe des doppelten Betrages wie in den Jahren 1917 und 1918 gemacht werden. Die sofortige Auszahlung ist in die Wege geleitet. Zu der Frage der Heimkehrförderung unserer Kriegsgefangenen machte der Sozialdemokrat Wilhelm Sill die folgenden Darlegungen: Der Friedensvertrag tritt erst in Kraft, wenn keine Ratifikation durch Deutschland, sowie drei der Hauptmächte erfolgt ist. Erst dann kann formell auch die Durchführung der Bestimmungen über die Heimkehr der Kriegsgefangenen erfolgen. Die deutsche Regierung hat in zwei besonderen Noten vom 28. Juni und 21. Juli die Einsetzung von Kommissionen zur Vorbereitung des Abtransportes der Gefangenen erbeten, bis jetzt aber noch keine zugehende Antwort erhalten. Die deutsche Regierung hat sich unermüdet bemüht, einen solchen Heimtransport herbeizuführen, hat aber weder die Möglichkeit noch die Macht, die Aufnahme der Verhandlungen zu beschleunigen. Auch der Abtransport der in Sibirien befindlichen Kriegsgefangenen hängt von der Entscheidung der alliierten und assoziierten Mächte ab. Die Internierung in der Schweiz ist erfreulich dank den Bemühungen der Schweiz aufgehoben. Am 1., 5., 8. und 12. August treffen in Konstanz je 200 Offiziere und 500 Mannschaften ein. Die Pressenachricht, monach der Abtransport der Gefangenen unmittelbar bevorstehe oder bereits im Gange sei, ist irrtümlich und geeignet, die Beunruhigung in der Bevölkerung noch zu steigern. Die dieser Lage aus Deutschland nach Versailles abgereiste Kommission zu unmittelbaren Verhandlungen mit Frankreich über den Wiederaufbau war ebenfalls erfolglos. Sobald die erwähnte Kommission mit französischen Bevollmächtigten die Lohn- und Arbeitsbedingungen, die Sicherung der persönlichen Freiheit und den ungehinderten Verkehr mit der Heimat festgelegt hat, wird ein Anruf an die deutschen Arbeiter ergehen, sich zur Arbeit in den gefährdeten Gebieten zu melden. Zu der Auslieferung der Gefangenen steht der Wiederaufbau nach dem Friedensvertrag in keiner Verbindung. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß gewisse Werke Arbeiter zum Austausch von Gefangenen angeboten werden könnten oder müßten, ist irrtümlich. Die Fürsorge für die Kriegsgefangenen wird bis zu ihrer Heimkehr in jeder nur erdenklichen Weise ohne Rücksicht auf die Kosten fortgeführt.

Zur Erfassung aller in Frage kommenden Dbst., auch Wildschneitz, zur Volksernährung verlangten die Unabhängigen Maßnahmen der Regierung. Der Regie-

zungsvertreter erklärte, nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Obsterteile soll für die Marmeladeindustrie verwendet werden. Für die Rohherstellung wird kein Zucker zur Verfügung gestellt. Eine Reihe von Industrien, die Obstwein herstellen, während des Krieges schwer gelitten haben und verhältnismäßig wenig Rohstoffe brauchen, werden jedoch nicht still liegen. Die unzulässige Herstellung von Obstwein wird nicht gestattet, die Herstellung ist vielmehr bei Weinen aus Beeren und Rirschen auf 30 Prozent der durchschnittlichen Verarbeitung in den Jahren 1915/16 und bei Apfel- und Birnenweinen auf 40 Prozent der durchschnittlichen Verarbeitung in den Jahren 1914/15 beschränkt. Inländischer Zucker wird nur für die Herstellung des für medizinische Zwecke unentbehrlichen Heidelbeerweines zur Verfügung gestellt bis zur Höchstgrenze von 5000 Doppelzentnern. Für andere Beerenweine darf nur die beim Heidelbeerwein etwa ersparte Zuckermenge ausländischen Zuckers verwendet werden, den die Reichszuckerstelle zur Verfügung stellt. Die Vergärung des Obstes zur Herstellung von Branntwein ist grundsätzlich ganz verboten. Ausnahmen sind nur zulässig zur Verhinderung des Verderbens von Obst.

In einer Interpellation traten die Deutschnat. Volkspartei und die Deutsche Volkspartei für die Beamten ein. Dabei kam das Streikrecht der Beamten zur Sprache und der deutsch-volksparteiliche Redner stellte fest, daß der streikende Beamte ein Widerspruch in sich selbst ist, da das Verhältnis der Beamten zum Staat ein anderes ist, als das Verhältnis der Arbeiter zum Unternehmer. Reichsminister D o s i d sprach der deutschen Beamtenschaft wärmste Anerkennung für ihre Pflichttreue aus. Eine Neuordnung der Befoldung und des Pensionswesens sei unbedingt nötig; die generelle Lösung sei zurzeit freilich nicht möglich. Die Parteien sprachen sich für eine einmalige Teuerungszulage aus. Neben der Deutschen Volkspartei lehnen auch die Deutschnationalen und das Zentrum das Streikrecht der Beamten entschieden ab. Minister D o s i d erteilte es, daß eine bestimmte Erklärung abgegeben. Ueber das Streikrecht der Beamten sei er nicht in der Lage, sich klipp und klar zu äußern. Der Streit müsse in den Organisationsräten der Beamten selber ausgetragen werden. Ein einzelner Minister sei gar nicht berechtigt, in Bezug auf diese Frage ein endgültiges Urteil abzugeben, weil das Streikrecht mit dem Staatrecht kollidiere.

Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag, 7. August, nachmittags 4 Uhr anberaumt.

## Bestellt den „Gesellschafter“!

Helen Voltmann belah eine feine, geschickte Art zu arbeiten. Als er berichtete, daß er als der Sohn eines Gutbesizers geboren sei, ging ein Schein heller Freude über ihr Gesicht, und sie wachte bereits auf der Brücke zu stehen, die sie nur zu überschreiten brauche, um mitten in seinen stillen Freuden und Leiden zu sein.

Dann und wann tat sie eine Zwischenfrage: „Und Ihre Mutter lebt seit dem Tode Ihres Vaters in der Kleinstadt? Nicht wahr, möglichst nahe an dem alten Heimatort?“

Er wunderte sich. „Das stimmt! — Aber woher wissen Sie es?“ „Sie lachte leise auf! Wie ein Glöckchen schlangen sich die Töne in den Abendricden.“

„Wer — wie Ihre Mutter — zwanzig Jahre oder länger in einem alten, wundervoll großen Herrenhaus zu brachte und die Stimme über Grün und Blüten schallen durfte, das ihm zu eigen gehörte, der kann nur in völligem Frieden das letzte Stückchen Weges wandern, wenn er weiß: „Ich kann das alles wiedersehen, so oft ich mag.“

Um seinen Mund suchte es wie verhaltener Spott. „Meine Mutter ist aber noch kein einziges Mal drauhen in Luisenhof gewesen, seitdem mein ältester Stiefbruder dort regiert.“

„Ah“, sagte sie verwundert, eigentlich nur das hörend, was ihn anging. „Sie bestien Stiefgeschwister?“

„Nawohl, zwei Brüder und eine Schwester! Die erste Frau meines Vaters war die jüngste Schwester meiner Mutter. — Der Fritz, der Älteste, haust — wie gesagt — in Luisenhof. Wilhelm lebt nach beendeter Vachtperiode mit seiner Frau in Neuenburg, wo auch meine Mutter mit einer ihrer Nichten wohnt, und die Schwester ist mit dem dortigen Bürgermeister verheiratet, der indes, wegen anhaltender Krankheit, seit Monatsfrist im Ruhestande ist.“

Wie ein Flämmchen hüpfte es durch ihr warmes, junges Herz. — Wie gewissenhaft er dies alles vorbrachte! So — als dürfte es keinerlei Unklarheiten zwischen ihnen geben.

## Das endgültige Schulkompromiß.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Das endgültige Schulkompromiß ist nunmehr zwischen den Reichsparteien einschließlich der deutschen Demokraten beschlossen worden. Die demokratische Partei ist dadurch einem an sie gerichteten Rufe gefolgt, hat sachlich ihren Einfluß geltend gemacht und sich ihren Einfluß auf die zukünftige Reichsregierung, bei der sie nicht ausgeschlossen werden darf, gesichert. Da das neue Schulkompromiß gegenüber dem in der zweiten Lesung angenommenen wesentliche Entscheidungen über die künftige Gestaltung unseres Schulwesens in der Reichs- und Landesgesetzgebung festlegt, ist dieser Umstand von höchster Bedeutung. Auch das neue Schulkompromiß entfernt sich von den grundsätzlichen Anschauungen der deutschen demokratischen Partei außerordentlich weit. Es bedeutet aber gegenüber der Vereinbarung, die Zentrum und Sozialdemokratie miteinander schlossen und in der zweiten Lesung durchgedrückt hatten, eine wesentliche und grundsätzliche Verbesserung. Während jene die nach Weltanschauungen getrennte Schule gleichsam als die Grundlage des ganzen Schulbaues festlegte, wird im neuen Kompromiß die staatliche Gemeinschaftsschule als die Regel und der Ausgangspunkt des Schulbaues wieder eingesetzt. Der Wille der Erziehungsberechtigten wird zwar möglichst berücksichtigt, entscheidet aber nicht ungehemmt. Er soll gebunden sein nicht allein durch die Rücksicht auf einen geordneten Schulbetrieb, wodurch schließlich auch nur die Konfessionschule möglich ist, sondern auch mit Rücksicht auf einen den Anlagen der Kinder entsprechenden Ausbau. Es wird alles darauf ankommen, daß dieser Ausbau durch das Reichsgesetz, an dem vor allem die Fachleute mitarbeiten müssen, gesichert wird. Die Verfassung ist dadurch von schwierigen Entscheidungen befreit, und die demokratischen Politiker müssen diese bei Reichsgesetzen in ihrem Sinne zu treffen suchen. Die Gegensätze der Weltanschauungen werden noch einmal lebhaft aufeinanderprallen, wenn diese erörtert werden, in gewissem Umfange wenigstens den einzelnen Gemeinden erspart, wenn dies leider auch nicht möglich war. Daß auch bei der geplanten Überleitung der Schule der wesentliche staatliche Charakter der Volksschule und die Einheitlichkeit der Schulerwaltung in den Gemeinden nicht berührt werden darf, ist von den Regierungsvertretern ausdrücklich zugesagt. Wenn es nötig wäre müßte dies auch noch im Reichsgesetze ausdrücklich ausgesprochen werden. Endlich ist eine Uebergangsbestimmung vereinbart worden, nach der die Gemeinschaftsschule in den Gebieten, in denen sie durch Landesgesetz eingeführt worden

Und dies sämliche Flämmchen legte alles Stille und Serbe fort, das bisher gesprochen:

„Ich liebe auf eigenen Füßen... Schritte Wege, die ich mir selbst wähle und fann alles, was ich will!“

Das oft geübte, kräftige Rollen freilich würde sie auch jetzt nicht im Stich lassen. Es wäre nichts in ihr zerbrochen, hätte sie in diesem Augenblick bestimmt, daß dem jetzigen Besammeten kein erneutes Wiedersehen zu folgen habe.

Aber sie wollte das gar nicht... Sie ließ sich mit verhaltener Kraft von einer warmen Welle umwälzen und forttragen... ganz nahe zu dem Manne an ihrer Seite hin. Ihr war, als wäre sie — tief in ihm verstreut — den Glanz verborgener Schätze, die nur darauf warteten, von ihr aus Licht gehoben zu werden — als sei die Rückkehrzeit, die von ihm ausströmte, lediglich eine Decke zum Schutze gegen die Augen Unerfener...

Und die Welle brandete stärker, nahm ihr den Atem und gab ihr eine wohlige Mattigkeit...

Dieser ahnt nicht, daß ich ein wohlhabendes Mädchen bin — ihm war ich anfangs nur die Arbeiterin, die Geld verdienen muß, um ihr Leben auf ausländige Weile zu fristen. Wie mag es nur gekommen sein, daß ich ihm langsam zum Weibe wurde?“

Er tat und sprach nicht das geringste, was ihr solchen Beweis geben konnte. Aber sie fühlte es dennoch. Seine Augen glitten mit stummer Verwunderung über ihr Haar und ihre Jugend...

Er sah sie plötzlich! Sie war zu früh selbständig geworden, um nur das Stück ihres Weges zu prüfen, auf dem sie gerade stand. Sie schaute vorwärts...

Die Burpurjücker waren jetzt von einer starken, bläulichen Vollenband zusammengefaßt und in den Westen eingeschoben. Nur ein lobender Baum sah noch unter Bläue und Grau hervor und warf einen lila Schein über die Spree und alles, was sie trug.

(Fortsetzung folgt.)

## Durch enge Gassen.

Original-Roman von Käte Lubomski.

(Kladderbrad verboten.)

In den dunkeln, zumeist stillen Gängen zu den kleinen Häusern laurte eine Kaze oder auch ein fruppiger Hund, der, fremdenfreundlich, in den dicken Brodem hinausginge. Somit erschienen diese Reize, als lebte nichts in ihnen. Und es wohnen und litten doch zahlreiche Menschen darinnen, die vor dem immer näher herankommenden Augenblick, der ihnen diese elende Heimstätte rauben mußte, stierten.

Zur Rechten harrte jetzt die alte Hauswaise, in welcher Frau Reuter geschmachtet, auf sie verabschiedet, wie von der beherrenden Feuer ausgehört, erlichen der kleine Sollen und auch zur Linken das Rohr, an dem sich vor sechshundert Jahren die verzweifelten Gefangenen in die Tiefe gelassen hatten.

Helen Voltmann schritt langsam weiter, bis sie an dem Ausgange stand, der die Spree mit ihren Lachen und — geradezu — den alten, mächtigen Inlettspeicher sehen ließ.

Auf allem lag jetzt der rote, leuchtende Schein, der sein letztes Licht verschwenderisch hingab.

Da hob Helen Voltmann ihre Augen zu denen des schweigenden Mannes und auch ihr Herz begann so viel Licht und Wärme zu verschlingen, daß sich Georg Biris Lippen öffneten. Sie hatte ihm von ihrer Kindheit gesprochen und davon, daß sie das Schönen nach der Scholle, auf welcher sie geschlichen, niemals gänzlich zur Ruhe gebracht... Er verriet nicht, daß er bereits mancherlei über sie von dem älteren Kollegen erfahren habe. Aufmerksamkeit hörte er ihr zu, in den fahlen grauen Augen hinter den blühenden Gläsern einen Ausdruck von überlegener Schläue. Dennoch rebete er auch von sich.

Es wurde alles ein wenig stösend und stoffweisse hervorgebracht. Nicht klar hervortretend, ob er etwa eine Scheu hege, sich zu enthüllen, oder ob er suchend nach Dingen umherspähe, welche des Entschleierns wert seien.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile und gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 50 Pfg. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Verantwortl. Red. Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Ihr... Riga... bern... Sonntag... feier

usfest... gs... ttgart... teig.

ng... Freunde... 19... and zur... den.

inger... es... chinger

ladung

g... beehren... te auf... 19... undlicht... 590

alter... es... lter

ladung

ng... Freunde... 91

1919... herts zur... laden... Rothfuß... des... Rothfuß... ardi.

ladung... dorf... Werth... für Mädchen. 1





ist (Baden, Hessen usw.), erhalten bleiben soll, oder doch nur unter wesentlichen erschwerenden Voraussetzungen abgeändert werden darf. In der Frage der Privatschulen hat man sich nicht einigen können. Die demokratische Partei lehnt darum den Artikel 144 a, b ab. Sonderschulen passen nicht in den Rahmen eines einheitlichen Schulwesens, wenn auch zugegeben ist, daß einzelne solcher Schulen ir. liches leisten. Die demokratische Partei sieht mit großer Besorgnis dem Anwachsen des kirchlichen Sonderschulwesens, insbesondere der kirchlichen Schulen entgegen. Gerade dieses leistet aber Artikel 144 in seiner jetzigen Fassung Vorschub. Dabei soll nicht verkannt werden, daß Zentrum und Sozialdemokratie wenigstens den Geld- und Standeschulen die unter allen Sonderschulen am wenigsten zu billigen sind, entgegenarbeiten. Die Demokraten können sich aber nicht dazu verstehen, daß der Staat unter Umständen verpflichtet sein soll, die Genehmigung für Sonderschulen auszusprechen, wenn nur gewissen leicht zu erfüllenden Bedingungen entsprochen worden ist. Das Recht, übermäßige Privatschulen abzulehnen, muß wenigstens grundsätzlich den Staaten gewahrt bleiben.

So bedeutet die Zustimmung zu der Vereinbarung für die Demokraten ein schweres Opfer. Es wurde aber durch die politische Lage erzwungen. Mehr zu erreichen, war im Augenblick unmöglich. Von der politischen und pädagogischen Einsicht des Volkes wird es abhängen, ob die deutsche Schule in Zukunft mehr unter der inneren Einwirkung oder der inneren Zerküftung stehen soll.

### Frankreichs Wiederaufbau.

Nun scheint es doch wirklich ernst werden zu sollen: halbamtlich wird nämlich berichtet, daß eine deutsche Kommission von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, also von Unternehmern und Arbeitern, sich nach Versailles begeben hat, um mit einem französischen Ausschuss die Einzelheiten zur Einstellung freier deutscher Arbeiter zum Wiederaufbau Nordfrankreichs zu vereinbaren. Es ist zwar nicht recht zu begreifen, warum diese Kommission nicht schon lange abgereist, warum die Aufbauarbeit nicht schon seit Wochen im Gange ist und offenbar noch nicht einmal der Grundriß des Bauplanes das Licht der Welt erblickt hat, obgleich seit Monaten bekannt ist, daß dieser Wiederaufbau einer der Ecksteine des ganzen Friedensvertrags ist, und wie manche hoffen, sogar ein Stützpunkt für die künftigen deutsch-französischen Beziehungen werden soll. „Nur langsam voran!“ scheint die Devise unseres neuzeitlichen Wirtschaftslebens zu sein.

Ob eine solche Maxime schon im allgemeinen unzumutbar, so ist sie im vorliegenden Falle um so bedauerlicher, weil die rasche Aufnahme des deutsch-französischen Verkehrs im beiderseitigen Interesse liegt und gerade das arg darniederliegende deutsche Wirtschaftsleben nur Vorteil daraus ziehen kann, zunächst einmal ein großes Arbeitsfeld überschauen und sich dann möglichst praktisch und kräftig dort niederlassen zu können. Man stelle sich nun vor, welche Fülle von Arbeit, von Aufträgen, von Dispositionen für eine ganze Reihe von Industrien doch in der Tat liegt, daß deutscher Unternehmungsgeist ganze Städte und Dörfer zu neuem Leben erwecken, herstellen und einrichten soll. Es sind ja nicht bloß Maurer- und Zimmerleute, Architekten und Ingenieure, die da unterkommen und Beschäftigung finden, sondern fast alle technischen und gewerblichen und eine ganze Reihe von wissenschaftlichen, kaufmännischen und freien Berufen. Das bedingt naturgemäß eine vielseitige Arbeit nicht nur in Frankreich und auf dem unmittelbaren Herstellungsgebiet selbst, sondern auch in Deutschland, wo alle für die umfangreiche Erneuerungsarbeit erforderlichen Hilfsindustrien einen großen Aufschwung erfahren müßten.

Die unzählige Voraussetzung dafür ist freilich die Erkenntnis von der zwingenden Notwendigkeit, zu arbeiten. Wenn keine Kohle gefördert wird, können keine Maschinen erzeugt und geliefert werden, ohne Maschinen ist keine Wiederherstellungsarbeit großen Umfangs möglich. Wenn keine Ziegel erzeugt werden, ist kein Neubau denkbar, kann kein Neubau ausgeführt werden, ist jede Beschäftigung größerer Arbeitermassen ausgeschlossen. So steht ein Teil des anderen. Die Wurzel alles wirtschaftlichen Schaffens und Gedeihens ist die Arbeit. Freilich müßte ja die deutsche Arbeitswilligkeit allein nicht, wenn nicht zugleich auf der anderen Seite die gute Arbeit vorhanden ist, diesen Arbeitswilligen zu fördern und zu unterstützen und ihm nicht die Bahn zu hemmen durch hausmännische Zerwürfen und Behinderungen. Es ist ja sehr traurig, daß die Franzosen auch jetzt, nach abgeschlossener Frieden, noch immer nicht davon ablassen, in der Presse gegen Deutschland, das deutsche Volk und den deutschen Arbeiter zu hetzen. Damit wird die von Frankreich so dringlich gewünschte Wiederaufbauarbeit im zersplitterten Gebiet keineswegs erleichtert, die deutsche Arbeitslust sicherlich nicht gefördert.

Die Kommissionen, die nun in der aller nächsten Zeit in Versailles oder Paris zusammenzutreten, müssen sich vor allem darüber klar sein, daß sie in dieser Frage aufeinander angewiesen sind und daß es daher im beiderseitigen Interesse liegt, den ganzen Komplex des Wiederaufbaus im Geiste der Versöhnlichkeit und des Entgegenkommens zu lösen. Je größerer diese Lösung erfolgt, umso größeren Nutzen werden beide Teile daraus ziehen — die Deutschen in höherer Arbeitsruhe und beschleunigter Schaffenslust, die Franzosen in gediegener und schneller Arbeitsleistung. In diesem Problem ist die größte Sympathie und das freieste Entgegenkommen auf beiden Seiten die beste Politik. Das müßte auch in der Gestaltung des Verhältnisses zwischen deutschen Arbeitern und Beamten und der französischen Bevölkerung sich vorteilhaft fühlbar machen. Freilich ge-

hört auch viel Lärm auf beiden Seiten dazu. Jedenfalls schließt das Problem des Wiederaufbaus Nordfrankreichs auch das Problem der künftigen deutsch-französischen Beziehungen in sich.

### Tagesneuigkeiten.

#### Erneute Unruhen in Straßburg.

Karlsruhe. Nach weiteren verlässlichen Berichten aus Straßburg sind dort erneut Unruhen ausgebrochen. Auf dem Bahnhofplatz haben Kundgebungen stattgefunden, die geradezu revolutionären Charakter trugen. Die Ausführenden griffen erneut das französische Militär an, stießen eine größere Anzahl von Soldaten und mehrere Offiziere, von denen einige in den Flüßbach geworfen wurden. Der Gouverneur hat mit der Behauptung des Besetzungszustandes gedroht.

#### Nusere Luftschiffe.

Amsterdam, 1. Aug. General Serly beantwortete, den englischen Blättern vom 30. Juli zufolge, eine Anfrage, wie viele deutsche Luftschiffe gemäß den Friedensbedingungen England zugewiesen würden, dahin, daß nach den Friedensbedingungen alle deutschen Luftschiffe den Alliierten ausgeliefert werden müßten, daß aber die genaue Zahl der England zugewiesenen Luftschiffe noch nicht bekannt sei. Die Luftschiffe würden in Deutschland übernommen werden.

#### In der Ausführung des Friedensvertrags.

Brüssel, 1. August. In der gestrigen Sitzung des Friedensausschusses der Kammer sprach sich Finanzminister Klotz über die von Deutschland zu zahlende Entschädigungssumme aus. Er erklärte auf Anfrage, daß Deutschland bereits begonnen habe, seine Verpflichtungen durch Lieferung von Material und Werken zu erfüllen. Im Laufe der Debatte verurteilten einige Abgeordnete, auch das Recht der Empfänger und Kolonialherren auf Schadenersatz zu begründen.

#### Zu Erzbergers „Enthaltungen“.

Bern, 1. Aug. Die den vorkatholischen Kreisen nahe stehende „Italia“ erhält aus Rom folgende Ausführungen zu dem päpstlichen Vermittlungsversuch: Die Enthaltungen Erzbergers, der während des Krieges eine so bedeutende und je nach den Zeiten und Umständen so verschiedenartige Rolle spielte, machten in Rom tiefen Eindruck. Werden die Dinge aber auf das richtige Maß zurückgeführt, so erscheinen sie weit bescheidener. Die englische Regierung beauftragte, wie bekannt, sofort den Empfang der päpstlichen Note u. verpflichtete sich dabei, ihre Antwort mit der größten Sorgfalt zu erwägen. Ende August oder Anfang September überreichte England der Kurie eine zweite Note, die eigentlich nicht die Antwort auf die Vorfrage des Papstes bildete, sondern sich nur auf sie bezog, die für die Stellungnahme zur Papstnote nötigen Vorfragen erörterte und die Frage der völligen britischen Unabhängigkeit besprach. Auf diese Anfrage bezieht sich die von Papst abgegebene Note. Will man also genau sein, so muß man sagen, daß es sich dabei nicht um einen englischen Friedensvorschlag, sondern um die Antwort auf die päpstliche Note handelt, die von der Staatskanzlei des Vatikans der deutschen Regierung übermittelt wurde, um deren Ansicht über die englische Vorfrage zu erfahren. Der Papst legte große Hoffnungen auf eine günstige Antwort, umso mehr, als die päpstliche Note sich auf die Entschleunigung des Reichstages stützte. Die deutsche Antwort blieb jedoch negativ.

#### Aus dem Weißbuch.

Berlin, 1. Aug. Die „V. 3. am 2. Aug.“ veröffentlicht aus dem loeben erschienenen Weißbuch ein Telegramm des Fürsten Hohenzollern-Langenburg an Prinz Max von Baden vom 25. Oktober 1918, in dem Fürst Hohenzollern ausführlich, daß nach Meinung einer zuverlässigen Quelle der Schlag der Wilsonschen Note so zu deuten sei, daß der einzige Weg zu einem einigermaßen erträglichen Frieden kaum anders als über die Abdankung des Kaisers führe. Nach der Meinung des Gewährsmannes würde eine solche Tat des Kaisers es Wilson leichter machen, zu Gunsten seiner Friedenspläne auf den Senat einzuwirken, der in letzter Zeit Einfluß im Sinne einer gänzlichen Niedermessung Deutschlands gewinne. Gleichzeitig werde durch dies die Friedensstimmung in den übrigen Entente-Staaten gefördert werden. Dem Gewährsmann zufolge sei die Schwäche unserer militärischen Lage den Amerikanern zu bekannt, um bei ihnen selbst im Falle eines Anzuges zur nationalen Verteidigung über den endgültigen Sieg der Entente Zweifel aufkommen zu lassen. Deutschlands Zusammenbruch sei nur eine Frage der Zeit. Sollte versucht werden, den Endkampf hinauszuverschieben, so würde das nur als ein neuer Beweis des vorwiegend militärischen Einflusses betrachtet werden und den Verdacht nähren, daß man sich auf Deutschlands ganze innerpolitische Haltung nicht verlassen könne. Ferner ist ein Telegramm Kaiser Karls an Kaiser Wilhelm bemerkenswert, welches lautet: „Ich war heute früh genötigt, da die militärische Lage unhaltbar geworden ist, den Italienern einen Waffenstillstand anzugehen. Falls aber die Italiener die Bedingungen stellen, daß die Bahnen von Triest und Kärnten (Tauernbahn, Brennerbahn, Südbahn) für den Durchzug der feindlichen Truppen gegen meine Länder geöffnet werden sollten, so werde ich mich an die Spitze meiner deutsch-österreichischen Heere und den Durchzug mit Waffengewalt verhindern. Voran kamst Du jetzt rechnen. Auf die Truppen der anderen Nationalitäten kann man sich in dem Falle nicht verlassen. In treuer Freundschaft geg. Ruf.“ — Die Antwort Kaiser

Wilhelms lautete: „Mit Bewegung habe ich Dein Telegramm über den Antrag zum Waffenstillstand an Italien gelesen. Ich bin überzeugt, daß Deine deutsch-österreichischen Heere, an der Spitze der Kaiserliche Heere, sich wie ein Mann gegen die schwachvollen Bedingungen erheben würden, und danke Dir dafür, daß Du mit dies noch besonders versicherst. In treuer Freundschaft geg. Wilhelm.“

#### Das deutsche Gold.

Berlin, 1. Aug. In der gestrigen Sitzung der Kammer erklärte Abgeordneter Grodt, im November 1918 habe die deutsche Reichsbank 2 309 000 000 M Gold besessen, am 30. Juni nur noch 1 118 000 000 M und fragte, ob Frankreich diese Differenz erhalten habe. Ein Unterstaatssekretär des Finanzministeriums erklärte, ihm sei davon nichts bekannt. Abgeordneter Marin sagte darauf, es sei sonderbar, daß man diese Abänderung habe geschehen lassen.

#### Politische Streik in der Schweiz.

Zürich, 2. Aug. Die Neue Zürcher Zeitung glaubt feststellen zu können, daß der Zustand in Basel aus dem Rahmen eines gewerkschaftlich wirtschaftlichen Streikes weit hinausgewachsen sei und daß der Streik in Zürich von vornherein rein politische Natur aufweise. Auch andere Blätter verweisen mit Nachdruck auf die wachsende Gefahr im ganzen Lande.

#### Rücktritt der ungarischen Sowjetregierung.

Wien, 1. Aug. Bela Kun und die Räteregierung sind zurückgetreten. Ein rein sozialistisches Ministerium ist gebildet, und seine erste Tat ist die Wiederherstellung des Privatbesitzes.

#### Die Vorbereitung der nächsten Revolution.

Kopenhagen, 1. Aug. Der Kopenhagener Leiter der sozialistischen Arbeiterpartei, Jürgensen, hat sich einem Vertrauensmann gegenüber über die deutsche Kommunistenbewegung wie folgt geäußert: „Die augenblicklichen Streiks in Deutschland und die immer wiederkehrenden Versuche der Kommunisten, die deutschen Arbeiter zum Streik zu bringen, sind lediglich eine Probe auf die Bereitschaft der Arbeiter zum entscheidenden Kampfe. Die deutschen Sozialisten rechnen damit, daß ihre Vorbereitungen für den entscheidenden Schlag in 4-6 Wochen beendet sein können. Vorher soll nichts endgültig unternommen werden. Der Führer der Unabhängigen, Hanse, soll erklärt haben, daß er bis spätestens November Ministerpräsident sein würde. Eine Anzahl von Kapitalisten unterstützen die Bewegung (?) mit großen Mitteln in der Voraussetzung, daß in Deutschland nicht russische Formen eingeführt werden, sondern in gemäßigten Grenzen. Sie werden von den deutschen Sozialisten in diesem Glauben bestärkt, damit sie ihre Unterstützung weiter leisten. Im geäußerten Moment wollen aber die Kommunisten gegen diese Kapitalisten genau so vorgehen, wie gegen alle anderen bürgerlichen Elemente in Deutschland. Ueber Warnemanns Obeder besteht ein regelmäßiger Verkehr hin und her von deutschen Sozialisten, oft 2 bis 3 Mal in der Woche. Distang haben sich irgend welche Fahrtischwirtschaften dabei nicht ergeben da die bestehenden auf beiden Seiten ihre Leute haben. In Kopenhagen werden deutsche Sozialisten nie in Hotels untergebracht, sondern sie nächtigen bei ihren Parteigenossen.“

#### Kleine Nachrichten.

Washington, 2. Aug. Der amerikanische Senat beschloß, den Bündnisvertrag mit Frankreich in öffentlicher Sitzung zu beraten. Wilson erklärte, der Vertrag bilde nur eine zeitweilige Ergänzung des Friedensvertrages. — Die Ratifizierung des Versailler Friedens durch die Vereinigten Staaten wird erst im Oktober erfolgen.

Rom, 2. Aug. In Italien haben die Streikunruhen wieder begonnen und zu blutigen Zusammenstößen geführt. Auch in Triest ist es zu blutigen Lebensmittelanrufen gekommen. — Sonnino bezeichnet die politische Lage Italiens als ungünstig und gewitterstimmig. Alles deutet auf Sturm und das italienische Staatsschiff beginnt zu schwanken.

London, 2. Aug. Im Zusammenhang mit den Arbeiterunruhen in Liverpool und anderen englischen Hafenstädten hat die britische Regierung sämtliche Beurlaubungen der Flottenangehörigen vorübergehend aufgehoben.

Prag, 2. Aug. Die tschecho-slowakische Regierung soll damit einverstanden sein, daß katholische Priester sich künftig verheiraten. Auch sei sie bereit, sie gegen Maßregelungen deswegen zu schützen. Im ganzen beabsichtigen zur Zeit 300 Priester sich zu verheiraten.

Amsterdam, 1. Aug. Hier wurde unter der Direktion von Fokier, der den Bau von Verkehrsflugzeugen, eine ganz neue Type, vorbereitet, eine neue Flugzeugfabrik mit einem Kapital von 1 1/2 Millionen Gulden gegründet.

London, 2. Aug. Dem „Tempo“ zufolge wird in chinesischen Kreisen erklärt, Japan habe sich im Jahre 1914 dem Eintritt Chinas in den Krieg widersetzt, weil es den Kampf gegen Kwantung allein habe durchführen wollen.

Konstanz, 1. Aug. Gestern nachmittag traf ein Transport mit 410 schwerverwundeten deutschen Soldaten aus Frankreich hier ein. Am Bahnhof fand die übliche Begrüßung statt. Heute mittag um 1.18 Uhr kam ein Transport bisher in der Schweiz internierter deutscher Soldaten, insgesamt 750 Mann, darunter 250 Offiziere, an.

#### Vermishtes.

— **Fliegerabsturz.** Konstanz, 2. Aug. Gestern abend 7/8 Uhr überflogen zwei aus München kommende Flugzeuge die Stadt in der Richtung Frauenfeld. Ueber Tägerwilen kreisten sie längere Zeit. Einer der Flieger,





Telegramm  
lesen.  
gegen die  
Danke Dir  
In  
Sigung der  
1918  
Gold be-  
und fragte,  
Ein Unter-  
sein sei da-  
darauf, es  
gebe  
glaubt  
aus dem  
Streikes  
von  
Nach andere  
schende  
gierung.  
Regierung  
und  
erium ist  
ge-  
erfüllung des  
olution.  
er Leiter der  
ich einem  
Communisten-  
den Streiks  
den Veruche  
den Streik zu  
treichheit der  
ischen Spar-  
für den  
sein können.  
werden. Der  
haben, daß  
sein wird.  
Bewegung  
in Deutsch-  
sundern  
en deutschen  
mit sie ihre  
ment wollen  
genau so  
Elemente  
besteht ein  
schen Spar-  
sion haben  
nicht ergeben  
Leute haben.  
nie in Hotels  
eigenen.

ein Schweizer namens Hansmann, lag so nieder, daß er in den Bäumen hängen blieb und tödlich abstürzte. Der Passagier Sid aus Kreuzlingen wurde schwer verletzt, das Flugzeug vollständig zerstört. Die Flieger, beide Schweizer, wollten einen Passagierwechsel zwischen Deutsch- und der Schweiz einrichten.

**— Französische Justiz.** Mainz, 2. Aug. Das hiesige Kriegsgericht hat bei 20-jährigen Schwurgericht Heinrich Hamann aus Godelsheim zum Tode verurteilt, weil er bei einem Zusammenstoß zwischen Schmugglern und französischen Besatzungstruppen auf die Franzosen scharfe Schüsse abgegeben haben soll. In seinem Besitz wurde ein Kooloer vorgefunden, das beschriftet Hamann, damit geschossen zu haben.

**— Soldaterevolute in Australien.** 8000 entlassene Soldaten, die dem australischen Ministerpräsidenten in Melbourne um eine Ausreise nachsuchen, werden gegen den Minister Müll, dem ersten sein Haus und seinen das Gebäude, aus dem sie vertrieben werden sollen.

**— Die Franzosen kolonisieren.** Offenburg, 1. Aug. Um die Franzosifizierung des Landes möglichst gründlich durchzuführen, wird auf Antrag des ehemaligen Präsidenten des Gemeinderats von Paris, Dr. Müller, ein großer Austausch von Schulkindern zwischen Elsass-Lothringen und dem Pariser District während der Ferien vorgenommen. Mehrere tausend Schulkinder aus Elsass-Lothringen werden ihre Ferien im Seine-Departement verbringen, während ebenso viele junge Pariser in die elsässischen und lothringischen Dörfer kommen.

**— Diebstahl wichtiger Dokumente.** Auf der Fahrt von Hamburg nach Frankfurt a. M. wurde einem Mitglied der Wasserstraßenkommission in dem überfüllten D-Zug von einem mißvergnügten Soldaten ein Handkoffer gestohlen, der außer Formulare mit dem Stempel der Wasserstraßenkommission wichtige Papiere und Dokumente von Abmachungen über Rücklieferung von Maschinen an Belgien und Frankreich enthielt. Einem mitreisenden Mitgliede der Reichswehrminister-Kommission wurde von demselben Täter die Briefkiste mit Ingehalt gestohlen. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

**— Die Revolvere in Chicago.** Die „Times“ erzählt aus New York, daß hohe Beamte des Staates Illinois die Lage in Chicago als ernst erklärt haben. Ob wohl der Straßenkampf schon vier Tage dauere und 5000 Mann Wunden durch die Straßen parabolieren, dauere der Terrorismus immer noch fort. Weiße Bänder haben 41 von Nigern bewohnte Häuser in Brand gesetzt. Führer der Regenbewegung erklärten, daß diese Regier vom Hungertode bedroht werden, weil sie Rausch der Lebensmittelwagen sich nicht in das Regierinteresse wagen. Um weiteren Zusammenstoß zu verhindern, wurde um dieses Viertel eine Truppenbesatzung gezogen. In Milwaukee wimmern viele Neger aus Chicago an. Die Verwaltung der New York Zentralbahn berichtet, daß auf ihre Züge gelassen worden sei.

**— Ein Raubüberfall.** Dortmund, 1. Aug. Heute Mittag kurz vor 12 Uhr wurden Beamte der Zucht „Hansa Bückard“, die 575 000 Mark Lebensversicherung von der Reichsbank geholt hatten, in ihrem Wagen von drei jungen Burken überfallen. Den Beamten wurde Pfeffer in die Augen gestreut, worauf ihnen die Räuber den Koffer mit dem Geld entzogen und in einem direktgehenden Automobil flüchteten.

### Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 4. August 1918.

**— Redestruktion.** Vom Coang. Oberklausel ist dem Unterlehrer Richard Bauer in Stammheim O. Calw eine ständige Lehrstelle in Halberbach übertragen worden.

**— Bestätigung.** Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 1. August 1918 die Wahl des Rottenmeisters Jakob Raff in Altbuch zum Ortsvorsitzenden der Gemeinde Altbuch O. Calw, bestätigt.

**— Landwirtschaftlicher Bezirksverein.** Am Samstag nachmittag fand in der „Linde“ in Magold eine Aussprache des Landes-Bezirksvereins statt, die aus fast allen Orten des Oberamtsbezirks sehr gut besucht war. Der Vorsitzende war zur Hauptaufgabe die Neuorganisation des Landes-Bezirksvereins gestellt. Derselbe soll als reine Berufsvertretung der Landwirte auf möglichst breite, gewerkschaftliche Grundlage gestellt werden durch Gründung von Landes-Dissoziations im ganzen Oberamtsbezirk. Diese Dissoziations sind von Vertretern in den Bezirksaus-schüssen, jedoch eine feste enge Fühlungnahme mit sämtlichen Landwirten des Oberamtsbezirks besteht. Die einzelnen Bezirksvereine werden in Hauptverbänden zusammengestellt, die wiederum im landwirtschaftlichen Hauptverband Stuttgart sich zusammenschließen. Nur durch diesen engen Zusammenschluß aller Landwirte ist es möglich, eine wirkliche Interessenvertretung derselben zu schaffen. Die Verammlung, die von Herrn Oberamtsrat Dr. Meßger geleitet wurde, wählte zum Vorstand oder engeren Arbeitsausschuß: 1. Vorsitzender Herr Meßner-Ebhäuser, 2. Vorsitzender Herr Dr. Meßger-Magold, 3. Vorsitzender Herr Dr. Meßger-Magold, 4. Vorsitzender Herr Meßner-Ebhäuser, 5. Vorsitzender Herr Meßner-Ebhäuser, 6. Vorsitzender Herr Meßner-Ebhäuser, 7. Vorsitzender Herr Meßner-Ebhäuser, 8. Vorsitzender Herr Meßner-Ebhäuser, 9. Vorsitzender Herr Meßner-Ebhäuser, 10. Vorsitzender Herr Meßner-Ebhäuser.

**— Schlichtes Fasenzjahr.** Kein gutes Resultat in der Hasenjagd steht bevor. Während man in den anderen Jahren viele dieser Tiere beobachtet konnte, trifft man heute nur ganz einzelne der Familie Linspe auf dem Felde an, da bekanntlich der erste Wurf verendete.

ger-Nagold, und Weilling-Untertalheim, als deren Stellvertreter Karl Bühler, Müllingen und Schultheiß Nagler-Heilsbrunn. In der Versammlung wurden ferner verschiedene wichtige Angelegenheiten besprochen. Von der Arbeit v. Reichlichen Ausverwaltung wurden diejenigen Teile der Güter die selber als Weide umgetrieben wurden auf vier Jahre mit den dazu gehörigen Weiden gepachtet. Es sind etwa 70 Morgen, die pro Morgen 40 A Pacht im Jahre kosten. Zur Beseitigung der erhöhten Unkosten wurde die Erhebung einer Nachschußprämie nach Maßgabe der Gewichtszunahme bei den Weideweißen beschlossen. — Beleg der Milchleistungen nach Vorphelm wurde beantragt, daß die Landesstelle 5 1/2 pro Liter für sich beansprucht und den Landwirten nur 45 1/2 statt der von Vorphelm bezahlten 50 Pfennig zukommen lassen will. Es wurden energische Maßnahmen gegen dieses Ansuchen gefordert. Ebenso fand die Zwangswirtschaft scharfe Ablehnung. Ihre Aufhebung wurde dringend gefordert. Der Arbeitsausschuß wurde mit der Bearbeitung einer diesbezüglichen Entschneidung beauftragt. Ebenso wurde die Aufsichtskommission auf die Bewegung unter den Landarbeitern gelenkt, der höchste Beachtung zu schenken sei. Mitte September soll eine Mitgliederversammlung mit einem Vortrag über „Behandlung des Saatgutes und Saatbestellung“ abgehalten werden. Zum Schluß der Versammlung sprach Herr Weilling in warmen Worten dem selbstergebenen geschäftsführenden Vorsitzenden, Herrn Dr. Meßger, den Dank der Versammlung für seine wichtige Geschäftsleitung aus.

**— Zur Ausführung des Friedensvertrages** müssen von Württemberg 20 Zuchthengste, 2000 Zuchtschweine und 10—11 000 Milchkuhe an die Entente abgeliefert werden. Der Bezirk Nagold hat danach etwa 200 Milchkuhe abzugeben. Ein schwerer Schlag würde der Erziehung unserer Volks, insbesondere der Kinder, vorgeht werden, wenn die furchtbare Bedingung der Ablieferung von 150 000 Milchkuhen ausgeführt werden müßte.

**— Erhöhung der Kopfstärke für Selbstverforger.** In Mitteilung der Landesgetreidestelle wird vom 16. August d. Js. ab die Kopfstärke der Selbstverforger bis auf weiteres auf 12 Rilo Brotweizen und 5 Rilo Gerste erhöht, das sind pro Kopf und Monat 6 Kilogramm mehr als bisher. Damit ist einer der dringendsten Wünsche der Landwirtschaft erfüllt. — Die Ausmaßung bleibt unverändert wie bisher 94 Prozent.

**— Arbeitszeit in den Handwerksbetrieben.** Eine amtliche Verordnung des Reichsministers bestimmt: Die Inhaber von Handwerksbetrieben in ländlichen Gemeinden, in denen ausschließlich oder vorwiegend Geräre, Werkzeuge, Maschinen oder andere Gebrauchsgegenstände für landwirtschaftliche Betriebe hergestellt oder ausgearbeitet werden, wie namentlich Saiten, Schmiede, Wagner usw. erhalten die Erlaubnis, die bei ihnen verwendeten Arbeitskräfte bis einschließlich 31. Oktober d. Js. täglich bis zur Höchst-lauer von 11 Stunden zu beschäftigen. Für die über 8 Stunden hinaus geleistete Arbeitszeit ist der tarifmäßige oder sonst übliche Lohnzuschlag, der mindestens 25 Prozent des Grundlohns betragen muß, zu gewähren. Welche Gemeinden und Betriebe unter diese Verordnung fallen, entscheidet in Zweifelsfällen das Oberamt.

**— Der Postverkehr mit dem Auslande.** Um den Bedürfnissen des Verkehrs entgegen zu kommen, soweit es mit der Notwendigkeit, die Steuerlast zu verhindern, vereinbar ist, hat der Reichsminister der Finanzen entsprechende kürzlich von ihm gegebene Befehle, die Postüberwachungsstellen angewiesen, die gerodierten Briefposten künftig nur noch stichprobenweise zu prüfen. Gemöhnliche Briefe, die nach dem Auslande gehen, können deshalb von jetzt ab verschlossen ausgegeben werden. Eingeschlossene Briefe, Wertbriefe und Postanweisungen, sowie Paket-sendungen unterliegen dagegen nach wie vor der Prüfung. Es sind indes besondere Maßnahmen getroffen worden, um auch für diese Sendungen jede unnötige Verzögerung zu vermeiden. Die Telegrammüberwachungsstellen sind angewiesen, künftige Telegramme ohne Prüfung zu beschicken.

**— Der Schwabendienst** kann mit seiner Sammel-tätigkeit zufrieden sein. Der Löwenanteil davon gebührt der Schule. Esammel wurden Altpapier 540 000 kg, Stammoponplatten 144 kg, Glühbirnenlöcher 14 667 Stück, Frauenhaare 754 kg, (Wert 7100 A), Linoleum 1665 kg, Blumenzöpfe 46 107 Stück, Steinabfälle 15 291 kg, Eisen 4 482 kg, Buchein 4 700 kg, Pflge 617 kg, Leubler 77 437 Feinler im Wert von 1 350 000 A. Zur Verladung waren 1 600 Eisenbahnwagen nötig. Brenn-stoffverbrauch 31 900 kg. Der Schwabendienst empfängt noch die Welterammlung von Frauenhaaren, Altpapier und Leupflungen. Ob die Sammelstätigkeit nicht fortgesetzt werden sollte bei unserem Gang durch die Wüste?

**— Aus dem übrigen Württemberg.** Calw, 4. August. Am letzten Donnerstag fand hier im „Deutschen Hof“ zum Gedächtnis für die Gefallenen ein Konzert des Kirchenchorvereins statt, das in allen seinen Teilen einen wohlgeordneten Verlauf nahm. Die Leitung des Konzertes lag in den Händen von Seminar-lehrer Degener-Nagold. Das „Calwer Tagblatt“ widmet ihm aus diesem Anlaß folgende anerkennenden Worte: „Derselbe hat sich als tüchtiger Dirigent eingeführt, der den Chor trefflich zu leiten versteht und der die begründete Hoffnung erweckt, daß der Kirchenchorverein

auf seiner Höhe bleiben und eine große Leistungsfähigkeit entfalten wird.“

**— Stuttgart, 2. August.** Ein Zusammenschluß aller Rheinländer zur besseren Wahrung ihrer Interessen soll in Verbindung mit dem deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart erfolgen.

**— Ein Bankruß für Württemberg.**

**— Stuttgart, 1. Aug.** Nach umfangreichen Vorarbeiten wurde nunmehr der „Bankruß für Württemberg“ festgestellt, der als ein Berufsausschuß der Bankrußabteilung einer allgemeinen Kammer und der Hochbauabteilung einer Technikkammer für Württemberg aufzufassen ist. Er stellt eine Zentrale für alle bankrußrechtlichen Fragen dar und er wird die Aufgabe haben, dafür zu sorgen, daß gerade jetzt in der wirtschaftlichen Notlage das künstlerische Moment bei allen Bankrußgebühren zu Wort kommt.

**— Reutlingen.** Die Maschinenfabrik Gustav Wagner hat wegen Kohlenmangels am Montag ihren Betrieb einstellen müssen, trotzdem große Aufträge vorliegen. Damit sind ungefähr 600 Arbeiter auf die Erwerbslosensicherung angewiesen.

**— Ulm.** Von dem 9. Würt. Infanterie-Regiment Nr. 127 sind mehr als 3000 Unteroffiziere und Mannschaften gefallen oder ihren Wunden erlegen, außerdem 80 Offiziere im Regiment und 32 Offiziere bei anderen Truppenteilen.

**— Vöhringen, 1. Aug.** Gestern Nacht wurden in dem Gasthaus zum „Strauß“ fünf Kasse gestohlen. Sie gehörten zu einem Militärtransport des Regiments 124 in Weingarten, der nach Ulm bestimmt war.

**— Ravensburg.** Seit Mittwoch, den 22. Juli wird der Pferdehändler August Ley von hier vermisst. Er fuhr an diesem Tag von Wangen nach Rißberg und wurde auf dem dortigen Bahnhof nicht mehr gesehen.

**— Familiennachrichten.**  
Geboren: Amalie Marie Heuberg; Anna von geb. Schmalz Heuberg; Josef Erdmann 70 Jahre alt, Schwabmühl.

**— Letzte Nachrichten.**

**— Göppingen, 4. Aug.** Der frühere sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und Leiter des Bades Boll, Herr Christian Blumhardt ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

**— New-York, 2. August.** Wie hier als zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, ist Wilson dagegen, daß die Vereinigten Staaten irgend einen Teil der deutschen Entschädigungszahlungen für sich beanspruchen oder annehmen.

**— Mainz, 2. August.** In Rheinhessen droht wegen der Ablehnung der Lohnforderungen der Entente.

**— Madrid, 4. Aug.** Der spanische Senat hat einen Gesetzentwurf angenommen, durch den Spanien sich dem Völkerbund anschließt.

**— New-York.** Eine Volkspartei Wilsons an den Senat schlägt vor, zu ermöglichen, den Kriegszustand mit Deutschland zu beenden, bevor die Frage der Ratifikation des Friedensvertrages endgültig geregelt sei.

**— Paris, 4. Aug.** Der oberste alliierte Rat beschloß, daß die deutschen Truppen aus Danzig zurückgenommen werden sollen. Auch polnische Truppen dürfen nicht in die Stadt einrücken. Danzig soll vorübergehend von der Entente verwaltet werden.

**— Berlin, 4. Aug.** Prinz Heinrich von Preußen schreibt in einem offenen Brief an den König von England über die englische Regelung der Kriegsschuld zu und warnt vor dem Gericht über den Kaiser.

**— Berlin, 4. Aug.** Generalfeldmarschall v. Hindenburg erklärt eine Rundrede, in der er die Ungezügelmäßigkeit der Angriffe gegen Ludendorff feststellt und offen die volle Verantwortung übernimmt, da Ludendorff stets im Einvernehmen mit dem Generalfeldmarschall gehandelt habe.

Für die Schlichtung verantwortlich: Bruno Wilhelm Müller, Magold, Post u. Verlag der G. W. Kallert'schen Buchdruckerei (Karl Seiler) Magold.

**— Amtliches.**

**— Oberamt Nagold.** 630

**— Betr. Enfkurgäste.**  
Der Baubeamte Otto Lauenbaum, Enfkurgast in Zammweiler, Gemeinde Ueberberg, der wegen Haussterb aus dem Oberamtsbezirk weggeführt werden sollte, hat sich dieser Maßregel durch freiwillige Abreise entzogen.  
Den 2. August 1918. M. L. n.

**— Sonderzuweisungen an heimkehrende Kriegsgefangene und Auslandsdeutsche.**

Laut Erlaß Nr. 4436 des Würt. Ernährungsministeriums vom 30. Juli d. Js. sind den jetzt heimkehrenden Kriegsgefangenen von demjenigen Kommunalverband, von dem sie zum ersten Male in die ordentliche Lebensmittelversorgung aufgenommen werden, als Sonderzuweisungen zu gewähren:

1 Pfund Brot, 50 Gramm Fett, 125 Gramm Auslandsbrot oder Konservefleisch und 250 Gramm Hülsenfrüchte und zwar zu dem festgesetzten verbilligten Preise für die ersten 6 Wochen.

Dieselben Sonderzuweisungen sind auch denjenigen Auslandsdeutschen zu gewähren, die unmittelbar aus freiwilliger Hingebungsdienst überwiegen werden und die von der ihnen zustehenden Erlaubnis aus dem Ausland, Lebensmittel zum Verbrauch im eigenen Haushalt, frei von Einfuhrzoll und von Beschlagnahme mitzubringen, keinen Gebrauch machen.

Die Gewährung der Sonderzuweisungen ist auf dem Entlohnungsschein, (Uebervorschlagschein, Urlaubsschein) unter Stempel und Unterschrift für jede Woche einzutragen.





# 4% mündelsichere Stuttgarter Stadt-Anleihe von 1919

unkündbar bis 1926.

Die Unterzeichneten nehmen Anmeldungen zu den zur Ausgabe gelangenden

**Mk. 10,000,000.— 4% Stuttgarter Stadt-Anleihe**

entgegen. Berechnung erfolgt zum Kurse von

**95.80 %**

unter Berücksichtigung der üblichen Stückzinsen und zuzüglich des Schlussnotenstempels

Die Anleihe ist eingeteilt in Abschnitte von Mk. 5,000.—, 2,000.—, 1,000.—, 500.— und 200.— die Zinscheine sind am 1. März und 1. September, erstmals am 1. März 1920 fällig.

Die Schuldverschreibungen werden voraussichtlich im Laufe des Monats September d. J. ausgegeben werden können.

Die Tilgung der Anleihe erfolgt vom 1. März 1926 an innerhalb längstens 45 Jahren durch Auslosung oder Rückkauf und zwar zum Nennwert.

Die Einführung der Anleihe an den Börsen in Stuttgart, Berlin und Frankfurt wird beantragt werden.

Anmeldescheine liegen in unseren Geschäftsräumen auf

Für Aufbewahrung und Verwaltung der Stücke halten wir uns bestens empfohlen.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Oberamtssparkasse Nagold.

Berneck.

Die Freih. von Müllingensche Gutsherrschaft verkauft aus Fichtwald Abt. Untereck 30 Morgen folgende Laubholz:

## Nadelstammholz

(299 St. 16 Fo) Laub- und Edlholz: 315 St. mit 357.87 Fm. und 1000

Klasse	I	II	III	IV	V	VI	St.	Fm
Langholz	99,40	117,35	77,43	28,52	13,97	3,12	291	339,79
Längholz	4,92	10,21	2,95	—	—	—	24	18,08

Das Holz wird an Ort und Stelle durch Forstwart C. m. b. e. in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die — alten — staatlichen. Gebote wollen, in ganzen und 1/10 Prozenten der 1919er Logoreise ausgedrückt, auf das ganze Quantum in einem Los wahlrechtlich offen und mit der Aufschrift versehen: Gebot auf Stammholz des

**Mittwoch, 6. August d. J., nachm. 2 Uhr**

beim Forst. Rentamt hier einzusehen werden.

Forstamt Hoffstett  
Voll Leinach.

### Nadelstammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 12. August um 10 Uhr im Lamm in Neuweller aus Staatswald Amtlicher Huter **Kotzschler**: 1304 Langh m. Fm. 134 I., 545 II., 493 III., 135 IV., 56 V., 7 W. lch. mit Fm. 1 I., 2 II., 1 III. **Tannen**: 2183 Konab. m. Fm. 233 I., 494 II., 643 III., 349 IV., 203 V., 10 VI. 49 Abh. m. Fm. 5 I., 11 II., 13 III. Kl. Losverzeichnisse durch Forst. direktions G. J. H. Stuttgart.

### Baulustige,

welche zu Wohnungseinbauten oder Wohnungsausbauten

### Baukostenzuschüsse

und sonstige Vergünstigungen wünschen, wollen sich alsbald beim Städt. Amt zur weiteren Besprechung und Behandlung der Sache melden.

Nagold, 4. Aug. 1919

686 Städt. Amt: Mater.

### Postpaket-Adressen

empfiehlt G. W. Jeller, Nagold.

### Zur Verteilung

kommen:

- für Säuglinge bis zu 8 Monaten 1 kg Zucker zu **1.12**
  - für Kinder bis zu 2 Jahren 5 Pak. Kindermehl à 40 g, 2 Pak. Zwieback à 42 g, 3 Pak. Kekes à 39 g, 100 gr. Schokoladenpulver zu **1.80**
  - für Kranke mit ärztlichen Zeugnis für Weismehl 3 Pak. Zwieback à 42 g, 2 Pak. Kekes à 39 g, 100 gr. Schokoladenpulver zu **1.80**
  - für Personen von 70 Jahren und älter 2 Pak. Zwieback à 42 g, 3 Pak. Kekes à 39 g, 150 gr. Kakao zu **3.20**
- Die Nahrungsmittel können bei Kundtator Gauß abgeholt werden  
Nagold, d. 1. Aug. 1919  
626 Städt. Amt.

### Aushilfe für Küchenarbeit.

Paul Luz, 623  
Hotel Post, Nagold.

### Erbsen im Wolk im Keller?

Wenn nicht, so können Sie den vollkommenen Apfelmost-Ertrag, einen billigen und doch guten Hauswein — 1 Liter kostet nur 14—16 Pfennig — ers

**Steigerwald's Kunstmoft-Ansatz „Im Konjervenglas“** selbst bereiten. In Badungen für 50, 100 und 150 Liter Geruch nicht ohne Süßholzwurzel ist er überall erhältlich. Man verlange ihn ausdrücklich.  
**J. Steigerwald & Co.,** Heilbronn a. N.

**Steigerwald's Kunstmoft-Ansatz** in Wildberg vorrätig bei **448 G. Eberhardt.**

Wegen Erkrankung meiner sechzehnjährigen Nichte suche ich auf 15. August oder sofort ein tüchtiges

### Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat. Frau **Amalie Hoffmann,** Wehrerel a. Lamm, Edlingew.

### Forstamt Herrenberg. Stadtgemeinde Herrenberg. Eichenstammholzverkauf.

Am Montag, den 11. August, vormittags 10 Uhr im „Hofen“ in Herrenberg.

- Aus Staatswald Lindbach, Amiesbühl, Kohrenauer Klippe u. Keitershalde.** 1165 Eichen mit Fm. 2 III, 13 IV, 170 V, 119 VI Kl. 1 Linde mit Fm. 0,2 VI, u. 3 Eichen mit 0,4 VIII. 630 Eiche u. 16 eiserne Verkränkungen. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G. J. H. Stuttgart. Vorgehen des Holzes: im Hofen Lindbach bei Hildbrighausen Station Holzgeringen durch Forstwart Buch in Hildbrighausen, Amiesbühl bei Mönchberg durch Forstwart Reichardt in Herrenberg, Keitershalde bei Ohnigen l. G. durch Forstwart Weber in Hildbrighausen.
- Aus dem Herrenberger Staatswald Abt. Steinbuch, Kohhau, Alter Garten, Mönchgarten u. a.** 658 Eichen mit Fm. 2 I, 1 II 3 III, 2 IV, 76 V, 55 VI Kl. 3 Weibh. chen mit Fm. 0,7 IV, 0,2 V Kl. 4 Störche mit Fm. 0,4 V, 0,8 VI Kl. 71 Fichten, 1 Fichte u. 2 Wegmonatsklee mit Fm. 1 I, 1,02 II, 0,74 III, 0,72 IV, 9,16 V, 4,99 VI Kl. Losverzeichnisse durch die Städt. Waldkasse Herrenberg vorgehen und Ankauf durch Forstwart Reichardt in Herrenberg. 8 i

Wegen Erkrankung meines sechzehnjährigen Nichte suche ich auf 15. August in ein sehr gutes, gut Haus ein tüchtiges, christliches

### Mädchen

für Landwirtschaft (Bauern- tochter bevorzugt) Ges. Angeb. unter T. 621 an die Geschäftsstelle v. Bl.

Durch die glückliche Geburt eines **Sonntagsjungen** wurden hocherfreut **Karl und Emilie Zaiser** **NAGOLD, 3. August 1919.** 682

### Walldorf. Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiennt, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag den 7. August 1919** stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Krone“ in Walldorf freundlichst einzuladen.  
**Johs. Dölter** | **Marta Sadmann**  
Silberarbeiter | Tochter des  
Walldorf | + Chr. Sadmann  
Dreher in Walldorf.  
Kirchgang 1/2 12 Uhr.  
Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen. 628

### Nene Höhere Handelsschule Calw

(Schwarzwald) Schülerheim (gegr. 1908)  
**Real-Abteilung:** Realschule mit Vorbereitung für die Einjährigen-Prüfung  
**Handels-Abteilung:** 6 monatig. Handelskurse Akademie-Kurse Praktisch. Übungskontor.  
Prospekte u. Ankauf durch d. Schulleiter **Kugel u. Fischer.**  
**Neuaufnahme 8. Oktober 1919.**

Wir suchen für unsere Profstation Bettenberg einen zweiten

### Maschinisten

zur Bedienung unserer Turbinen und Dieselmotoranlagen. 633

### Elektrizitätswerk Nagold.

**Der nächste Tanzkurs** beginnt am Montag den 4. August im Gasthaus „Stern“ abends 8 Uhr. Zur Teilnahme sind noch einige Damen erwünscht. 627

### Simbeeren kauft jedes Quantum Christian Küenzlen

Fruchtsaft- u. Marmeladen-Fabrik mit Dampftrieb Sulzbach a. d. Murr. 485

### 2 neue zweirädrige Handkarren

mit hohen Rädern verkauft **Philipp Bertsch,** 597 Schen.

### Mädchenge such.

Suche auf 1. September ein jüngeres, tüchtiges Mädchen für Küche und Haushalt Frau Kaufmann **Oswald,** 614 Siebenzell.

### Beretreter

zum Verkauf der Landkurtschaft für leicht verkäufliche Artikel bei dauernd hohem Verdienst gesucht.  
Offerten unter S 4386 an Dr. **Hansenstein & Vogler A.-G.,** Stuttgart. 14 h

Anklebadressen bei G. W. Jeller, Nagold.

